
Vorwort:

In der Krise zusammenstehen und sich entwickeln – eine religionspädagogischen Perspektive

Seit ihrem Einzug in die Universität ist in die islamische Theologie in Deutschland Bewegung gekommen. Im universitären Rahmen darf sie – in Verbindung mit den übrigen dort vertretenen Disziplinen – ihr Objekt auf wissenschaftstheoretisch hohem Niveau reflektieren und auf dieser Basis muslimische Glaubenspraxis vorantreiben. Dem Islam und seinen Moscheegemeinden eröffnen die gegenwärtigen akademischen Dynamisierungsprozesse Horizonte und Chancen, auf die diese in Zeiten globaler Säkularisierungsprozesse ebenso angewiesen sind wie alle anderen Religionen und – nicht weniger als diese – die sie beheimatenden Gesellschaften. Eine in jeder Hinsicht optimale Lebens- und Weltgestaltung setzt uneingeschränkte Bestrebungen im Hinblick auf eine Intellektualisierung und Professionalisierung religiöser Orthopraxie voraus. Weil die bundesdeutsche Gesellschaft und die Verantwortlichen in den Moscheeverbänden und Moscheevereinen um diese Zusammenhänge wissen, haben sie in einer konzertierten Aktion – gerade eben noch rechtzeitig – Institute für Islamische Theologie in das universitäre Fächerspektrum eingebracht.

Die in diesem Kontext etablierte islamische Religionspädagogik sieht sich in besonderer Weise durch Entwicklungen innerhalb der muslimischen Glaubensgemeinschaft und islamischen Theologie sowie durch gesamtgesellschaftliche Wandlungsprozesse zu speziellen Untersuchungen und Reflexionen veranlasst. Sie könnte ihr Geschäft gewiss noch besser betreiben, wenn sie als Subdisziplin einer an den neugegründeten Instituten noch zu etablierenden Praktischen Theologie im Verbund mit weiteren Subdisziplinen (darunter eine, die etwa der pastoraltheologischen vergleichbar wäre, eine religionssoziologische oder religionspsychologische) operieren dürfte. Die Religionspädagogik selbst kennt neben den speziellen Handlungsfeldern der (Gemeinde-)Katechese und des Religionsunterrichts (in der Schule) unter anderem auch die der familiären religiösen Sozialisation, der religiösen Elementarerziehung (Frühpädagogik), der religiösen Jugend- und Erwachsenenbildung sowie der Medien.

Wie das religionspädagogische Geschäft im weiten theologischen Kontext und zugleich unter den Bedingungen einer multidisziplinären Vernetzung betrieben werden kann, exemplifiziert und demonstriert der mit der hier vorgelegten Dissertation zum Dr. phil. der Universität Vechta promovierte islamische Wissenschaftler Dr. rer. soc. Rauf Ceylan.

Folgerichtig würdigte die international, interkonfessionell, interdisziplinär und gendersensibel zusammengesetzte Promotionskommission (darunter drei auswärtige Kollegen) seine überdurchschnittliche Leistung mit der bestmöglichen Bewertung.

Als Osnabrücker Professor für Islamische Theologie greift Ceylan in seinem Promotionsprojekt die wohl gegenwärtig wie in naher Zukunft zentrale religionspädagogische Frage aus dem Spektrum unzähliger religionspädagogischer Fragestellungen heraus: die nach einer verantwortlichen Gestaltung religiöser Bildung am Ort der Moscheegemeinde in Verbindung mit dem öffentlichen islamischen Religionsunterricht in der Schule sowie (in erster Linie) mit der religiösen Sozialisation bzw. Erziehung in der Familie. In Anlehnung an eine Theorie- und Begriffsbildung der katholischen Tradition diskutiert er die Forderung nach einer curricular verantworteten religiösen Bildung und Erziehung durch die Moscheegemeinde unter Verwendung des Begriffs „Moscheekatechese“. Bedeutungsgehalt wie Relevanz des mit dem Begriff Gemeinten werden vor allem durch die „trittsichere“ Verortung seiner im Kern empirischen Untersuchung im großen Kontext der von ihm hervorragend aufgearbeiteten christlichen Religionspädagogik (in Gestalt ihrer katholischen und protestantischen Besonderheiten) deutlich.

Mit feinem Gespür für die gegenwärtigen Entwicklungen im deutschen Islam und auf der Basis ungeschönter empirischer Befunde (Interviews mit Verantwortlichen aus Moscheegemeinden und islamischen Verbänden bzw. Vereinen) deckt Rauf Ceylan in den muslimischen Gemeinden ein besorgniserregendes Konfliktpotenzial auf und erörtert bzw. empfiehlt wegweisende Maßnahmen vor allem im Hinblick auf eine zukünftige Moscheekatechese und den islamischen Religionsunterricht vor dem Hintergrund vergleichbarer Erfahrungen in den christlichen Kirchen. Seine ungeschminkte Sicht auf die zu erwartenden Entwicklungen:

„Fasst man die[se] gesamten Prozesse zusammen, so zeichnet sich ein großes zukünftiges Konfliktpotenzial ab. Diese Konflikte werden sich im Zuge des cultural time lag innerhalb der Gemeinden zeigen, wenn der Migrationseffekt wegfällt und die Moscheegemeinden vor ähnlichen Herausforderungen wie die Kirchen unter Säkularisierungs- und Individualisierungsbedingungen stehen werden. Die muslimischen Familien werden, ähnlich wie die christlichen Familien, nicht mehr die religiöse Erziehung gewährleisten können, und ebenso werden die Moscheen aufgrund ihres sozialen Bedeutungsverlustes und abnehmender Gemeindeglieder- und -besucherzahlen ihre heutige Exklusivität nicht beibehalten können. Je stärker sich diese Prozesse in den muslimischen Gemeinden zeigen werden, desto mehr sind Vereinnahmungsversuche des islamischen Religionsunterrichts zu erwarten.“

Mit der vorliegenden Arbeit präsentiert ein muslimischer Theologe nicht nur die Resultate einer exklusiven empirischen Untersuchung zur Situation und Zukunft der muslimischen Gemeinden, er schließt zugleich auch die islamische Theologie, speziell die Religionspädagogik, an den Theorienreichtum der christlichen Religionspädagogik an, indem er nicht nur die dort ventilerten Themenstellungen insbesondere im Hinblick auf sein spezielles Erkenntnisinteresse hinsichtlich einer zeitgemäßen religiösen Moscheebildung (Moscheekatechese) rezipiert, sondern die breite Geschichte der christlichen Religionspädagogik für seine Fragestellung nutzt. Rauf Ceylan hat sich damit nicht nur den Eintritt in die Scientific Community der Religionspädagogen/innen verdient, er diskutiert den (sich

gerade im Licht kirchlicher Erfahrungen erschließenden) Ertrag seiner theoretischen wie empirischen Recherchen auf kollegialer Augenhöhe.

Ceylan bewältigt sein Dissertationsprojekt nicht binnendisziplinär, sondern interdisziplinär, indem er die Frage nach der Notwendigkeit und künftigen Gestalt von Moscheekatechese und dem damit verbundenen Religionsunterricht im Kontext jahrzehntelanger Entwicklungen der katholischen und evangelischen Religionspädagogik in Deutschland unter dem Aspekt des sogenannten „cultural time lag“ und überdies paralleler Entwicklungen im benachbarten Polen stellt und beantwortet. Umgekehrt dürften die Kollegen/innen aus der von ihm bemühten Religionspädagogik gut beraten sein, sich ihrerseits an den wegweisenden Ergebnissen seiner Forschung zu orientieren. Mit seiner in jeder Hinsicht profunden Untersuchung hat sich Ceylan nicht nur als exzellenter Religionspädagoge im Kreis der islamischen Religionspädagogen/innen, sondern auch als zukünftiger Kooperationspartner der Kollegen/innen aus der christlichen Religionspädagogik empfohlen.

Mit ihnen zusammen wird er in nächster Zukunft eine gewaltige Aufgabe zu bewältigen haben: nämlich die Säkularisierungsprozesse so aufzugreifen und aufzuarbeiten, dass das in ihnen verborgene religiöse Potential sichtbar wird und sich positiv auf innerreligiöse Transformationsprozesse auszuwirken vermag. Wenn sich nach Karl Rahner das Wort Gott und das mit ihm Gemeinte möglicherweise von außen, von anderswoher, neu erschließen lassen mag, warum dann nicht auch explizit Religiöses durch das den Säkularisierungsprozessen inhärente (implizit) Religiöse. Möglicherweise eröffnen gerade die weltweiten Säkularisierungstendenzen inter- bzw. transreligiöse Unifizierungsprozesse und fördern so nicht nur das Zusammenwachsen der (abrahamischen) Religionen im Hinblick auf ein allen gemeinsames Weltethos. Was Islam wie Christentum im Hinblick auf sowohl Säkularisierung als auch die Zeit danach (Postsäkularisierung) brauchen ist eine Art Theologie der Säkularisation. Diese basiert – dasselbe gilt für den interreligiösen Dialog – nicht auf Abschottung oder der Herausarbeitung von Unterschieden, sondern auf der Suche nach (der Überfülle von) Gemeinsamkeiten und der gegenseitigen Anerkennung von (einzelnen) Besonderheiten.

Eine islamische Religionspädagogik, die im Rahmen eines zentralen wissenschaftlichen Forschungsanliegens nicht das Rad neu zu erfinden beansprucht, sondern die positiven wie negativen Erfahrungen des christlichen Pendant aufgreift und für ihre Sache zu verwenden weiß, verwirklicht auf diese Weise Gemeinsamkeit und bringt damit die Religionen der Realisierung jener urbiblischen Vision, zwar in unterschiedlichen Sprachen zu kommunizieren, sich dessen ungeachtet aber uneingeschränkt zu verstehen, näher. Mit seiner Dissertation und ihrem speziellen Forschungsprojekt hat sich Rauf Ceylan um genau diesen Annäherungsprozess verdient gemacht. Unser Glückwunsch gilt ihm und zugleich uns selbst: die religionspädagogische Community ist um einen hochkompetenten und -qualifizierten Kollegen bereichert worden. Ihr ist mit Ceylan – islamischerseits – ein Grenzgänger zugewachsen, wie man ihn sich nicht idealer vorstellen kann: ein Muslim, der seinen Glauben auf höchstem Reflexionsniveau vertreten kann und vertritt und aus dieser Grundhaltung heraus den allgemeinen interreligiösen Dialog nicht nur sucht, sondern die größten Anstrengungen unternimmt, um ihn im akademischen Raum (hier im anspruchsvollen Rahmen einer Dissertation) angemessen voranzutreiben. Die Einlassung von Ceylan auf die christliche Religionspädagogik und damit christliche Theologie

ist beredtes Zeugnis dafür, dass Bemühungen um den interreligiösen Dialog nicht, wie nicht selten aus einem gewissen Religiozentrismus heraus behauptet wird, vornehmlich christlicherseits unternommen werden, sondern in beeindruckender Tiefe und Breite auch muslimischerseits. Meines Wissens hat sich unter den mittlerweile zahlreichen, im interreligiösen Dialog ausgewiesenen Kolleginnen und Kollegen des christlichen Lagers niemand auch nur mit annähernd vergleichbarer Intensität und Extensität mit der islamischen Religionspädagogik auseinandergesetzt wie Ceylan mit der christlichen. Ceylan ist deshalb auch mehr als nur Grenzgänger im Schnittfeld von muslimischer Religionspädagogik auf der einen und christlicher Religionspädagogik auf der anderen Seite, er ist Bindeglied, Pontifex, ein Brückenbauer. Vor diesem Hintergrund stimmt die Aussicht auf eine adäquate religionspädagogische Bewältigung der Herausforderungen unserer Zeit mit dem Neuzugang Rauf Ceylan und dem durch seine Arbeit geförderten Schulterschluss der islamischen Religionspädagogik mit der christlichen mehr als nur optimistisch.

Vechta, Pfingsten 2014

Prof. Dr. theol. habil. Egon Spiegel
Dipl.-Theol., Dipl.-Pol.
Lehrstuhl für Praktische Theologie:
Religionspädagogik und Pastoraltheologie
Universität Vechta



<http://www.springer.com/978-3-658-06049-7>

Cultural Time Lag

Moscheekatechese und islamischer Religionsunterricht im
Kontext von Säkularisierung

Ceylan, R.

2014, XVI, 451 S. 7 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-06049-7